

Die Zeitung erscheint täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 8. Nov.** In der Bundesversammlung vom 6. Nov. theilte das Präsidium zwei Notizen des spanischen Ministerpräsidenten in Bezug auf die in Madrid eingetretenen Ministerwechsel und auf die Verfassungsverhältnisse des Königreichs mit, welche durch Aufnahme in das Protokoll zur Kenntniss der höchsten und hohen Bundesregierungen werden gebracht werden. — Mehrere Gesandte erstatteten Anzeigen in Bezug auf den Stand des Bundesheeres und über erfolgte Einzahlung der von ihren Regierungen zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands Ältere Geschichtskunde bewilligten Beiträge. — Auf Vorschlag des Präsidiums beschloß die Versammlung den zum österreichischen Gesandten in Athen ernannten Frh'n v. Brenner, unter voller Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste, der Stelle eines Kanzleidirectors und Protokollführers der Bundesversammlung zu erheben, und bezieht sich weitere Beschlussfassung bezüglich der Wiederbesetzung der hierdurch sich erledigenden gedachten Stelle vor. — Der in der Sitzung vom 30. Oct. niedergesezte Ausschuss erstattete Vortrag über den in eben dieser Sitzung von dem preussischen Gesandten in Bezug auf die neuenburger Angelegenheit gestellten Antrag und es beschloß nach dessen Gutachten die Versammlung einstimmig: 1) Den in das Londoner Protokoll vom 24. Mai 1852 in Bezug auf die Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg niedergesetzten Grundsätzen beizutreten, und 2) an die deutschen Bundesregierungen, welche diplomatische Vertreter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt haben, das Ansuchen zu stellen, die von der preussischen Regierung verlangte Freilassung der in den Septembertagen verhafteten Neuenburger, unter Geltendmachung der im Vortrag erwähnten politischen Erwägungen, durch ihre diplomatischen Agenten im Namen des Deutschen Bundes bevorzugen und die desfallsigen Schritte der preussischen Regierung bei den eidgenössischen Behörden mit allem Nachdruck unterstützen zu lassen. — Die halbjährigen Nachweisungen über den Bestand der Proviant- und Lazarethvorräthe in den Bundesfestungen Luxemburg und Mainz wurden von dem Ausschuss für Militärangelegenheiten vorgelegt und von der Versammlung als befriedigend anerkannt. — Auf Vortrag des nämlichen Ausschusses genehmigte die Versammlung die von der Militärcommission versugte Wiederherstellung der schadhaft gewordenen Asphaltbedachung eines Thurms der Festungswerke in Mainz und wies die zur Deckung der diesfallsigen Kosten nöthigen Geldmittel an. — Die Reclamationscommission empfahl das Germanische Museum in Nürnberg, unter Hervorhebung der bisherigen Leistungen desselben, der wohlwollenden Fürsorge der höchsten und hohen Regierungen und lud dieselben ein, der Versammlung anzeigen zu lassen, ob und inwieweit sie geneigt seien, das Unternehmen durch Geldbeiträge zu unterstützen. — Endlich sagte die Versammlung aus Anlaß des von Preußen auf Erweiterung der den Nachdruck betreffenden Bundesbeschlüsse gestellten Antrags, und in Folge des von dem betreffenden Ausschuss desfalls schon früher erstatteten Vortrags, nachstehenden Beschlusses: „Der durch den Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 9. Nov. 1837 und den Beschlus vom 19. Juni 1845 für Werke der Literatur und der Kunst gegen Nachdruck und mechanische Vervielfältigung gewährte Schutz, sowie derjenige Schutz, welcher durch besondere Bundesbeschlüsse im Wege des Privilegiums für die Werke einzelner bestimmter Autoren gewährt worden ist, wird dahin erweitert, daß dieser Schutz zu Gunsten der Werke derjenigen Autoren, welche vor dem Bundesbeschlus vom 9. Nov. 1837 verstorben sind, noch bis zum 9. Nov. 1867 in Kraft bleibt. Jedoch findet der gegenwärtige Bundesbeschlus nur auf solche Werke Anwendung, welche zur Zeit noch im Umfange des ganzen Bundesgebietes durch Geseze oder Privilegien gegen Nachdruck oder Nachbildung geschützt sind.“ (Brk. Bl.)

— Der in Frankfurt a. M. erscheinende «Deutsche Verkehr» beleuchtet die volkwirtschaftliche Seite der neuenburger Frage. Indem er sich gegen die Heißsporen einer gewissen Partei, die bereits in öffentlichen Blättern eine Grenzsperr gegen die «Schweizerläse» predigt, entschieden verwahrt, sagt er: „Wir gehen zu, daß der Verkehr zwischen der Provinz Pommern und der Schweiz ohne sichtbares Uebelbefinden der Beteiligten ganz oder zeitweise aufgehoben werden kann. Dagegen wird den Staatsmännern Preußens gewiß nicht entgehen, von welcher großen Bedeutung die wirtschaftliche Verbindung der Schweiz mit andern Provinzen des Königreichs ist, namentlich mit dem preussischen Rheinlande. Sie werden bei ihren Beschlüssen schwerlich verkennen, daß die Unterbrechung des friedlichen Verkehrs mit der Schweiz vorzugsweise den Interessen Süddeutschlands eine Wunde schlagen würde, die lange nicht vernarben dürfte. Werfen wir einen Blick auf die statistischen Tabellen! Zahlen beweisen. Nach v. Meden's Ermittlungen («Deutschland und das übrige Europa», S. 654) beträgt die gesammte Ausfuhr des Zollvereins nach den fünf Welttheilen einen Werth von 165 Mill. Thlr. preussisch. Von den Erzeugnissen Deutsch-

lands geht nicht weniger als fast der zehnte Theil über die Schweizergrenze (15,750,000 Thlr.). Unsere Ausfuhr nach der kleinen Schweiz ist so bedeutend wie die nach dem ganzen russischen Weltreiche (15 Mill.), bedeutender als die Ausfuhr nach Frankreich (10 1/2 Mill.), nach den Vereinigten Staaten (13 1/2 Mill.). England, nach Oesterreich unsere wichtigste Kunde, bezieht doch nur für 25 Mill. vereinsländische Erzeugnisse. Die starken Beziehungen des reichen Holland aus dem Zollverein sind immer noch von etwas geringerm Belang als die der Schweiz (14 Mill.). Rechnet man zusammen, was Dänemark, Schweden, Norwegen, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland aus Deutschland einführen, so bildet unser Export nach jenen Ländern eine wahre Bagatelle gegen den deutsch-schweizerischen Verkehr; alle jene Länder zusammen verbrauchen nicht soviel vereinsländische Waaren als die einzige Schweiz.“ „Unsere Bilanz“, heißt es dann weiter, „ist der Schweiz gegenüber im entschiedenen Vortheil. Was wir von unsern Nachbarn einführen, beträgt viel weniger als unsere Ausfuhr (10 1/2 Mill. Thlr.).“ Dem Einwande: die Schweiz könne uns viel weniger entbehren als wir die Schweiz, und nichts sei leichter, als sie durch eine Grenzsperr müde zu machen und auszuhungern, wird entgegengesetzt, daß es mit den staatlichen Interessen Deutschlands nicht zu vereinigen sei, wenn man einen unserer wichtigsten, dauerndsten Kunden vielleicht auf lange Jahre ruiniren würde. Ziehe doch heutzutage das Stocken des Wohlstandes in einem Culturlande auch alle übrigen Länder in Mitleidenheit, und gehe doch der Vortheil des einen mit dem der andern Hand in Hand. (Weim. Z.)

**Preußen. — Berlin, 9. Nov.** Die Politik hat in den letzten Tagen insofern Ferien gehabt, als sich über den weiteren Gang der Dinge nichts sagen ließ, bis man wußte, welche Stellung Frankreich, gegenüber den jüngsten Ereignissen in Konstantinopel, nunmehr einnehmen werde. Mit Spannung sah man darum auf Paris, von woher wichtige Entscheidungen als bevorstehend angekündigt worden waren, und der Umstand, daß der französische Gesandte in London, Hr. v. Persigny, persönlich nach Compiègne gekommen war und dem dort abgehaltenen Ministerrath beigewohnt hat, zeigt denn auch deutlich genug, daß nichts Geringeres als die Aufrechterhaltung oder Aufgebung der englischen Allianz in Frage gewesen ist. Graf Walewski war für ein entschiedenes Handeln; wenn er indessen mit seiner Ansicht nicht durchgedrungen ist, so folgt daraus doch noch keineswegs, daß die gegnerische Politik des Hr. v. Persigny einen wirklichen Sieg davongetragen habe. Man findet in Paris die allgemeine Lage der Dinge zum Abschluß neuer Allianzen noch nicht recht geeignet, und man hat es darum vorgezogen, zunächst noch einen Mittelweg einzuschlagen. Dieser Mittelweg besteht jedoch lediglich in der Bereitwilligkeit Frankreichs, mit England auch noch ferner Hand in Hand zu gehen, ohne daß im Uebrigen zur Zeit noch abzusehen wäre, wo das Fundament, von welchem dieses Zusammengehen bedingt wird, hergeholt werden soll. Die Dinge schweben also nach wie vor noch so ziemlich in der Luft, und hiernach ist auch der Artikel des Moniteur, der als das Resultat des zu Compiègne abgehaltenen Ministerraths betrachtet werden muß, zu beurtheilen. Die Versicherung, daß die englisch-französische Allianz in allen Hauptpunkten noch fortdaure, ist eine Phrase ohne allen innern Gehalt, die übrigens auch von vornherein mehr für die Börse, als für die Cabinete berechnet sein dürfte. Die englisch-französische Allianz ist lediglich durch die Verwickelungen im Orient entstanden. Andere „Hauptfragen“, in welchen sich die Allianz ebenfalls noch zeigte, sind nicht vorhanden; in Betreff Spaniens geht man weit auseinander, und selbst auch in Betreff Neapels ist man nichts weniger als einig; in der einzigen Hauptfrage aber, in Betreff welcher die Allianz sich wirklich zeigen sollte und müßte, steht man sich diagonal gegenüber. Jene Versicherung ist darum, wie gesagt, ohne allen innern Haß. Wenn es aber lediglich diese eine Hauptfrage ist, in Betreff welcher die Allianz sich wirklich zeigen müßte, so ist es auch unzutreffend, die hier zwischen Frankreich und England obwaltenden Differenzen als „von untergeordneter Bedeutung“ zu bezeichnen; sie bilden vielmehr gerade und ausschließlich die Hauptfrage; oder wie hätte, wenn es sich wirklich nur um eine Sache von „untergeordneter Bedeutung handelte, Hr. v. Persigny nach Compiègne zu kommen und für die Aufrechterhaltung der englischen Allianz zu plaidiren brauchen? Ebenso unrichtig ist es auch, wenn der Moniteur ferner sagt, daß es nur ein einziger Punkt sei, in welchem England und Frankreich auseinandergingen. Man geht auseinander in Betreff der Schlangensteinel und in Betreff Wolgrads, man geht auseinander in der Frage über die zukünftige Organisation der Donaufürstenthümer, man geht auseinander in der Frage über den Wiederzusammentritt des Pariser Congresses, man geht himmelweit auseinander und bekämpft sich geradezu in den Bemühungen auf Beeinflussung und Leitung der türkischen Regierung, und nichts weniger als einverstanden ist man endlich englischerseits mit der stets wachsenden Hinneigung Frankreichs und Rußlands zueinander. Der Moniteur seinerseits weiß das Alles übrigens